Rückblick auf das Jahr 1833, in Beziehung auf den Canton Appenzell A. Rh.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **10 (1834)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-542151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nro. 1. Jänner. 1834.

Ich sehe die nothwendige Entwickelung einer neuen Epoche der Menschheit. Gesetzmäßige Kinder der Zeit stehen in der Geburt, drängen sich zur Geburt. Wie sie zur Welt kommen werden, ist ungewiß; aber die Mutter ist unsterblich.

F. H. Jacobi.

553097

Rückblick auf das Jahr 1833, in Beziehung auf den Canton Appenzell A. Rh.

Wieder ein Jahr verschwunden, ohne daß für den großen Kampf, zu dem sich überall Elemente sammeln, für den Kampf der Freiheit gegen die Gewalt, das entscheidende Schwert gezogen worden wäre. Unsere Generation wird diesen Kampf erleben, wenn nicht alle Zeichen täuschen; die Menschen sind schon geboren, die Blut und Leben an denselben zu setzen haben; dennoch hat das Jahr 1833 so still und friedlich geendet, wie keines mehr, seit vorläufig an der Seine die Kraft des Volkswillens gegen Ordonnanzen, einer Nation gegen Papier abgewogen wurde.

Auf der Spirallinie, auf welcher, nach Göthe, das menschliche Geschlecht vorwärts schreitet, hat Außerrohden im vergangenen Jahre eine scheinbar rückgängige Bewegung gemacht. Der 3. März hat uns vielleicht heftiger erschüttert, als es nöthig war. Auch die unermüdlichen Lungen jenes Tages werden dem Staube verfallen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, den gewaltigen und rastlosen Gang der Zeit aufzuhalten. Die bedauerlichste Folge des 3. März war, daß er das Volk

von Außerrohden in der öffentlichen Achtung, die es gewonnen hatte, wieder zurückdrängte; allerdings ein Unglück, aber ein viel milderes, so lang man den Muth nicht aufgibt, das Verlorne wieder zu erringen. Vergessen wir zudem nicht, daß schon das Jahr 1832 uns um die wichtigste Verbesserung gebracht hat, die uns werden sollte; die durch die Aufstellung eines Obergerichts angebahnte Trennung der Gewalten, dreimal wichtig für ein demokratisches Volk, wo wenige Gesetze einen gar zu niedern Damm gegen die Willkür darbieten, ist nicht erst im vergangenen Jahre verworfen worden. Dem 3. März verdanken wir sogar etwas; er hat wohl männiglich überzeugt, daß auch die Landsgemeinde nicht unumschränkt sein soll. Wo sie Verfassung und Gesetz verhöhnt, da steht jede Behörde über ihr, die Verfassung und Gesetz ehrt. Sie darf auf rechtlichem Wege Verfassung und Gesetze ändern; das rechtmäßig Bestehende soll aber von Niemand und nirgends pünktlicher beobachtet werden, als von dem Souverain und auf dem Platze, wo der feierliche Eid geleistet wird.

Heiterer, als auf unsere politischen Erfahrungen im vergangenen Jahre, wird der Rückblick auf den Zustand unserer Gewerbe. Unerwartet, und ohne daß die Gründe vollständig anzugeben wären, nahmen sie gegen die zweite Hälfte des Jahres einen neuen Schwung; seit längerer Zeit haben die Käufer nicht mehr in solchem Maße besonders alle Vorräthe von gröbern Waren zusammengesucht. Im Frühjahre noch standen die Preise aller Waren so niedrig, daß die Fabricanten und ihre Arbeiter mit dem dürftigsten Ertrag ihrer Anstrengungen sich begnügen mußten. Auf einmal vernahm man aus den Meerhäfen die Nachricht von bedeutendem Steigen der Baumwollpreise, denen bald die Garnpreise folgten. Man war aller Orten überrascht. Jene wollten die Erscheinung daraus erklären, daß in America wegen ihrer niedrigen Preise weniger Baumwolle gepflanzt worden sei; diese suchten die Ursachen im ansteckenden Schwindel des Spiels à la hausse. Allmälig vernahm man, daß die bessern Aussichten für den Frieden und die

Bedürfnisse im Innern von England und Frankreich die Fabriken beider Länder beleben, so daß die Vorräthe von Baumwolle aufgebraucht worden seien, wie denn überhaupt namentlich aus englischen Registern hervorgeht, daß der Verbrauch von Baumwollwaren noch immer zunimmt. Aus verschiedenen Theilen von America, wo innere Unruhen früher den Absatz gehemmt hatten, erschienen wieder Bestellungen, und die Arbeitslöhne konnten wieder so gesteigert werden, daß sie, vereint mit den wohlfeilen Lebensmitteln, ziemlich allgemein wieder ein hinreichendes Auskommen gewährten, und auch der verödete Kleiderschrank wieder bedacht werden konnte. Nehmen wir an, daß wol sechsmal mehr Waren verfertigt wurden, als in den gewinnreichsten achziger Jahren, so dürfte der freilich ungleich mehr versplitterte Gewinn des vergangenen Jahres hinter dem Gewinne jener hochgepriesenen Jahre gar nicht so sehr zurückstehen, wie Manche glauben. Gröbere Waren kamen freilich immer besser weg, als die feinen, denen die schönen Tülle bedeutenden Eintrag thun. Die meisten Waren gehen nach America, und es muß dem Absatze dahin sehr förderlich sein, daß thätige Appenzeller an Ort und Stelle sind, z. B. Herr Jakob von Trogen in Mexico und Veracruz, Herr Niederer von Walzenhausen in New-York und die Herren Bänziger und Graf von Heiden in Rio Janeiro. Die übrigen Waren vertheilen sich nach der Levante, nach Italien, den Niederlanden und dem Norden. — Hier möchten wir uns besonders mehrerer neuer Industriezweige freuen, die sich bemerklich gemacht haben. Ein Fabricant in Stein beschäftigt für ein Haus in Zürich 30 — 40 Seidenweberstühle; am Kurzenberg sind deren ebenfalls mehrere für einen Fabricanten in Thal beschäftigt. Die in Trogen entstandene Seidenweberei wird jetzt in Teuffen von einer Gesellschaft fortgesetzt, und auch in Herisau hat der kunstfleißige Herr Schläpfer an der Hofeck, der nunmehr auch Seidengaze verfertigt, diesen Zweig einheimisch gemacht. Einzelne geschickte Arbeiter verdienen dabei täglich bis auf anderhalb Gulden. — Der nämliche Schläpfer

und ein gewisser Rohner von Schwellbrunn erhalten auch mehrere Jaquardstühle in Thätigkeit. Eine unter dem Namen Pelze bekannte brochirte Waare für Vorhänge bildet wenigstens einstweilen einen immer bedeutendern Theil unserer Fabrication. Tüllstühle befinden sich in Herisau und Teuffen und mehrere in Heiden. Hingegen ist die einzige Stickmaschine, die nach Außerrohden kam, nach Petersburg gewandert; alle Besorgnisse, daß diese mechanische Erfindung unsere schönen Handstickereien verdrängen könnte, sind verschwunden. — Die ausgedehntesten Etablissements, die wahrscheinlich je in Außerrhoden bestunden, diejenigen des Herrn Althauptmann Suter im Bühler nehmen noch immer zu. Er verfertigt in seiner Druckerei besonders schöne lithographirte Waren und soll neulich auch Gewebe aus Mousseline und Seide gemischt angefangen haben.

(Der Beschluß folgt.)

553151

Gemeinderechnungen.

(Fortsetzung.)

Hundweil.

(Beschluß.)

Ausgaben vom 12. Wintermonat 1832, bis zum 11. Wintermonat 1833.

Der Verwalter hatte als Rückstand von der vorjährigen Rechnung zu fodern . , ...		912 fl. 21 kr.
Zins von verspäteter Zahlung der aus dem Landsäckel angekauften Zeddel		88 = 22 =
Kirchliche Ausgaben.		
Besoldung des Pfarrers . . .	416 fl. — kr.	
Jahrgehalte des Meßmers u. des Vorsängers	40 = — =	
Festunkosten	25 = 32 =	481 = 32 =
Raths= und Verwaltungskosten.		
Dem Amt, Hauptleuten und Räthen und dem Schreiber . .	56 fl. 19 kr.	
Belohnungen der Vogträthe . . .	5 = 30 =	
Uebertrag der Ausgaben		1482 fl. 15 kr.